



Mehr Dialog und gelebte Verantwortung im Betrieb Zu Besuch bei den Kolleg*innen der Firma Scheidt in Hoyerswerda

Ein großgewachsenen Mann kommt uns entgegen. "Hallo, hallo", grüßt er und schüttelt uns mit kräftigem Druck die Hände. "Frach mein Name. Willkommen bei der Firma Scheidt."

Die Firma Scheidt besteht seit 1953 in Rinteln, nahe der Porta Westfalica. Das Beton- und Fertigteilwerk Scheidt produziert Trafostationen und Versorgungsstationen sowie individuelle Schalthäuser und Bauwerke und baut sie nach Bedarf entsprechend elektrotechnisch aus. Das Fertigteilwerk in Hoyerswerda wurde als erstes Zweigwerk 1991 eröffnet und ist auf dem Gebiet eines ehemaligen Baukombinats gebaut.

Hartmut Frach ist seit Anfang an dabei und ist gelernter Elektriker und der ehemalige und erste Betriebsratsvorsitzende des Betriebs.

Er wird uns eine Führung durch den Betrieb geben.

Er verschwindet kurz in einem weißen zwei-stöckigen Bürogebäude und kommt mit einem schwarzen Kappi wieder raus. Er klopft mit den Knöcheln zweimal an den Kopf und sagt: "Das muss sein. Arbeitssicherheit." Sein Kappi ist mit einer Stahlkappe ausgestattet. Wir ziehen Arbeitsschuhe an, setzen unsere mitgebrachten Bauhelme auf und folgen Hartmut Frach in Richtung eines von drei großen Gebäuden.

Hinter einer schweren, blauen Tür eröffnet sich eine hohe weitläufig Halle, in der an die 10 Häuschen aus Stahlbeton in den unterschiedlichsten Größen, Farben und Fassadengestaltung aufgereiht sind. Überall wird gewerkelt. verputzt, gekehrt, geschliffen,

eingepasst und verbaut. Mit sichtlichem Stolz lässt Hartmut Frach die Hand über den Raum schweifen: „Wir stellen unterschiedliche Einzelelemente her, die den individuellen Kundenanforderungen entsprechen und im Werk oder dann vor Ort auf der Baustelle montiert werden.“

Zwar zählt die Firma Scheidt zur Baustoffbranche, doch durch das vielfältige Rundumangebot sind fast alle Gewerke in Hoyerswerda vertreten, die am Bau zu finden sind. Vom Stahlbetonbauer, Maurer, Schweißer und Elektriker bis hin zu kaufmännischen Angestellten.

Auf dem Betriebsgelände sind ein Bürogebäude und zwei Produktions- und Ausbauhallen auf **ca. 300 m** Länge verteilt. Jeder Gang auf dem Betriebsgelände muss wohlüberlegt



Scheidt Betriebsgelände Hoyerswerda, Foto: Scheidt



Hartmut Frach, ehemaliger Betriebsratsvorsitzender mit seinem Nachfolger Ulrich Bens, Foto: IG BAU

sein. Die Kollegen überbrücken die Wege im Blaumann auf Fahrrädern. So ist auch eine der ersten Begebenheiten, die wir in einem Schlagabtausch mit einem Kollegen von Hartmut Frach bei der Betriebsbesichtigung mitbekommen: „Hast du schon gehört? Das Betriebsrad haben sie mir geklaut, von Donnerstag auf Freitag, nach 21 Jahren!“ Mit einem Schmunzeln fügt er hinzu: „Jetzt ist der Betriebsrat ohne Betriebsrad.“ „Ach, na denn, brauchste das ja nicht mehr.“, neckt ihn sein Kollege.

Und tatsächlich, es sind noch knapp zwei Jahre bis Hartmut Frach in den Ruhestand geht. Entsprechend hat er vorgesorgt und sein Betriebsratsamt zu den diesjährigen Betriebsratswahlen an jüngere Kollegen weitergegeben. Ulrich Bens wurde im Mai von den Kolleg*innen für den Vorsitz im Betriebsrat gewählt.

Im Betrieb Hoyerswerda gibt es erst seit fünf Jahren einen fünf-köpfigen Betriebsrat. „Als meine Frau vor einigen Jahren gestorben ist, habe ich angefangen, mich um einen Betriebsrat zu kümmern und habe mit den Kollegen gesprochen. Es braucht einen oder eine, die sich den Hut aufsetzt. Das Personal muss interessiert sein. Wir haben dann die Gewerkschaft gerufen. Die hat uns geholfen, die hat uns unterstützt, die war da.“

„Als wir den Betriebsrat gegründet hatten, haben wir dem damaligen Geschäftsführer

gebäude blitzen die montierten Photovoltaikanlagen. Umschalten auf Zukunft ist aber auch für die Kolleginnen und Kollegen im Unternehmen angesagt. Gute Arbeitsbedingungen sind ein wesentlicher Baustein, um gute Fachkräfte zu finden. Der Betriebsrat hat seit seinem jungen Bestehen einiges bewegt: der Arbeitgeber hat sich zum Eintritt in den Arbeitgeberverband entschlossen, es wird Tariflohn gezahlt, Weihnachtsgeld und Arbeitsschutz standen auf der Agenda. Aber auch das Mitspracherecht bei Einstellungen und Kündigungen war für Hartmut Frach und seine Kolleg*innen ein wichtiges Motiv, den Betriebsrat zu gründen. Es gab viele Befristungen und auch Leiharbeit, die stark zurückgedrängt wurden. Die Sicherheitsstandards haben sich ebenfalls nochmal verbessert, wodurch die Unfallrate gesunken ist.

Die Arbeit des Betriebsrats wird derzeit natürlich auch von der guten Konjunktur unterstützt, die die fehlenden Hände bei der äußerst guten Auftragslage an allen Ecken spüren lässt. Doch viele Aufträge, aussichtsreiche Perspektiven und gute Zahlen in der Bilanz führen noch längst nicht zu merkbar Verbesserungen für die Beschäftigten. Es braucht Kolleg*innen, die dafür streiten. Und dabei macht es Sinn, das zeigt die Erfahrung des Betriebsrats bei der Niederlassung Scheidt Hoyerswerda ganz deutlich, die institutionellen Möglichkeiten zu nutzen, die die Mitbestimmung über das Betriebsverfas-

angesagt. Immer wieder wird ein fertiges Betonteil, ganzes Häuschen oder frischer Beton über die Hebekräne durch die Halle an seinen Bestimmungsort transportiert. Alle tragen Helme.

Es geht weiter in eine neuere, hellere Halle in der die ganz großen Trafohäuser bis zu 50 Tonnen schwer hergestellt werden. Für den Transport als ganze Anlage zu schwer, werden sie in Einzelteilen erst vor Ort montiert.

Sicherheit spielt auch nicht nur für die Arbeitnehmer*innen eine Rolle, sondern auch für die Produkte selbst. Alle Dächer der Trafostationen sind nur aufgelegt und mit Bolzen verankert. Bei einem Kurzschluss kann eine Explosion im Innern entstehen, die hohen Druck freisetzt. Der Druck muss sich im Trafohausraum verteilen können und minimiert werden. Dabei hebt sich schon mal so ein Dach von 10 Tonnen Stahlbeton. „Diese Häuschen stehen ja auch in Fußgängerzonen. Da darf nichts passieren.“ sagt Hartmut Frach. Folglich sind alle Schaltanlagen, die verbaut werden, streng getestet und zertifiziert.

Weiter geht es über die Ausbauhalle, wo die Trafohäuschen mit Innenleben ausgestattet werden. Dort treffen wir einzelne Kollegen, die die diesjährigen Tarifverhandlungen als Mitglieder in der 12-köpfigen Tarifkommission begleitet haben. Sie vertreten mit Kollegen



Neu gegossenes Trafohäuschen wird gedreht.,Foto: IG BAU



Trafohäuschen verschiedener Ausführungen, Foto: IG BAU

Herrn Scheidt mitgeteilt, dass wir uns vorstellen wollen. Seine Worte waren nur: „Darauf habe ich schon lange gewartet.“ Ich glaube, begeistert war er nicht. Aber es wurden uns auch nie Steine in den Weg gelegt. Es ist ein gegenseitiges miteinander arbeiten.“

Das Motto des Unternehmens lautet: Umschalten auf Zukunft. Das zeigt sich an der Ausrichtung der Produktion. Trafohäuschen und Schaltanlagen braucht es seitdem es Elektrizität zu verteilen gibt. Zu Zeiten der Energiewende, in denen die Stromquellen sehr vielfältig geworden sind, ist der Bedarf und der Markt nochmal ein anderer geworden. Den Beweis tritt die direkte Umgebung an. Auf den meisten Dächern der Betriebs-

sungsgesetz ermöglicht. Damit sind die Beschäftigten Gestaltende und nicht mehr nur auf das Goodwill des/r Arbeitgeber*in angewiesen.

Für die rund 60 Kolleginnen und Kollegen in der Niederlassung Hoyerswerda lohnt sich das. Fast jeder, dem wir auf unserem Rundgang begegnen, grüßt Hartmut Frach und den Gewerkschaftssekretär, der uns bei der Betriebsbegehung begleitet. Der Organisationsgrad ist entsprechend hoch.

Die Betriebsbesichtigung führt uns weiter in die Produktionshalle, wo die Trafohäuschen mit angeliefertem Beton erst geschalt und dann gegossen werden. Hier ist aufpassen

aus anderen Betrieben der Beton- Fertigteilewerke in Sachsen/Thüringen und der IG BAU die vorher abgestimmten Forderungen. Sie konnten folgendes Ergebnis erzielen und damit eine wesentliche Ost-West-Annäherung umsetzen.

„Denn dieses Lohngefüge zwischen Ost- und Weststandorten kann man niemanden mehr vermitteln nach so vielen Jahren. Zwar sind die rund 2500 Euro pro Kolleg*in mehr im Jahr kein Pappentiel für die Arbeitgeber/innen. Doch wenn wir gegenrechnen, auf was wir alles in den vergangenen 20 Jahren verzichtet haben, relativiert sich das ganz schnell.“, erklärt ein Tarifkommissionsmitglied

zur Tarifverhandlung. „Außerdem brummt es da draußen und wir finden keine Leute mehr.“

Gleichzeitig spricht der Betriebsrat sehr respektvoll von der Geschäftsführung Scheidt, da sie sich nicht, wie einige andere Arbeitgeber der Region ihrer Verantwortung entziehen und sich im Arbeitgeberverband mit Tarifbindung engagieren. „Wir haben immer gesagt, wir sind fair, offen und ehrlich. Das erwarten wir auch“, bekräftigt Hartmut Frach.

Der Rundgang endet bei Kaffee und Limo im hellen, gut ausgestatteten Betriebsratsbüro, wo auch Ulrich Bens, der neue Betriebsratsvorsitzende und weitere Betriebsratsmitglieder dazu stoßen. Es folgt ein kurzer Austausch über anstehende Aufgaben und auch hier spielt die Tarifverhandlung eine wichtige Rolle. Für viele Kollegen ist ihre Beteiligung bei den Lohnverhandlungen Neuland. Da sind eine Menge Fragen zu klären.

Zum Glück ist ja auch der Gewerkschaftssekretär dabei, der dem Betriebsrat auch nach seiner Gründungsphase immer wieder Rede und Antwort steht. Er spinnt auch gemeinsam mit den Kolleg*innen, wie sie die Belegschaft mitnehmen kann. Denn der Dialog mit den eigenen Kolleg*innen ist und bleibt eine Herausforderung für jeden Betriebsrat.

Einen engagierten Betriebsrat zu haben, ist ein wichtiger Punkt, doch dieser kann auf und nieder springen. Wirklich erfolgreich kann er nur sein, wenn ihn seine Wählerinnen im Betrieb über vier Jahre hinweg unterstützen. Das tun sie nur, wenn sie sich informiert und beteiligt fühlen.

Nach einer Weile ist es an der Zeit, den Heimweg anzutreten. Die Kollegen von Scheidt in Hoyerswerda gehen zurück an ihre Arbeit. Der Feierabend muss noch etwas warten.

Auf die Frage, ob er all das hier vermissen wird, antwortet Hartmut wie aus der Pistole geschossen: "Nö! Es ist doch so. Jedes Alter hat seine Zeit."

Der Staffelstab liegt nun bei Ulrich Bens und seinen vier Mitsstreiter*innen im Betriebsrat und natürlich bei den Kollegen und Kolleginnen im gesamten Betrieb, ohne deren Unterstützung nichts geht. Die IG BAU wird da sein, wenn sie zur Unterstützung gerufen wird.

IG BAU

Tarifergebnis Beton- und Fertigteilwerke Sachsen/Thüringen, 2018

→ Die **Löhne** erhöhen sich zum 1. Juli 2018 um 0,50 Euro/Stunde und ab 1. Januar 2020 um weitere 0,75 Euro/Stunde. Das bedeutet eine Gesamterhöhung von 1,25 €/Stunde.

→ Die **Gehälter** erhöhen sich zum 1. Juli 2018 um 80 Euro/Monat und ab 1. Januar 2020 um weitere 80 Euro/Monat.

→ **Auszubildende** aller Ausbildungsjahre erhalten ab 1. Juli 2018 50 Euro/Monat mehr und ab 1. Januar 2020 weitere 50 Euro/Monat Ausbildungsvergütung.

→ Der Tarifvertrag hat eine **Laufzeit** von 24 Monaten, vom 1. Juli 2018 bis 30. Juni 2020.

